

Premiere der Kammeroper „In the Penal Colony" im Magdeburger Opernhaus

Ein Höhepunkt der aktuellen Spielzeit

Die seit ihrer Uraufführung am 31. August 2000 bereits mehrfach in Deutschland inszenierte Kammeroper „In the Penal Colony" von Philip Glass erlebte vor kurzem ihre mit lang anhaltendem Applaus bedachte Premiere auf der Hinterbühne des Magdeburger Opernhauses.

Die junge Regisseurin Valentina Simeonova schuf im grellen Bühnenbild von Lena Lukjanova die futuristische Vision einer monotonen Bürokratiemaschinerie, die in ihrer grotesken Bildsprache Kafkas Strafkolonie in eine surrealistische, sinnlich wahrnehmbare Performance überführt.

Der Besucher (Peter Diebschlag) steigt hinab in einen zeitlosen Raum dumpfer Tätigkeitsrhythmik, der die Allegorie der Strafkolonie zu einem verzerrten Blick in eine gedankenlose Arbeitswelt wandelt. Der Offizier (Roland Fenes) übernimmt organisch den Takt eines Metronoms, den er zum zwingenden Grundmuster des ritualisierten Handelns ausgibt. Die Zelebrierung des Rituals als Versicherung von Ordnungs- und Urteilsakzeptanz eröffnet den Blick in die Funktionsmechanismen einer organischen Maschine, deren tödliche Effizienz es für den Besucher zu beurteilen gilt.

Auf dem von der Ideologie des alten Kommandanten blutgetränkten Boden erfolgt die Reinwaschung, denn „die Schuld ist immer zweifellos".

Rainer Roos führte das Streicherquintett der Magdeburgischen Philharmonie sicher durch die minimalistische Komposition und markierte so eine der wesentlichen Eckpfeiler des Erfolgs der Inszenierung. Dem jungen Team gelang eine Inszenierung, die der Erzählung Kafkas an beklemmender Subtilität in nichts nachsteht und findet ihren Platz genau dort, wo Dichtung ganz in Musik übergeht.

Ohne jeden Zweifel einer der Höhepunkte der aktuellen Spielzeit

Jan Standke, Wellen

Volksstimme, 5.3.05

Philip Glass

In the Penal Colony

In der Strafkolonie

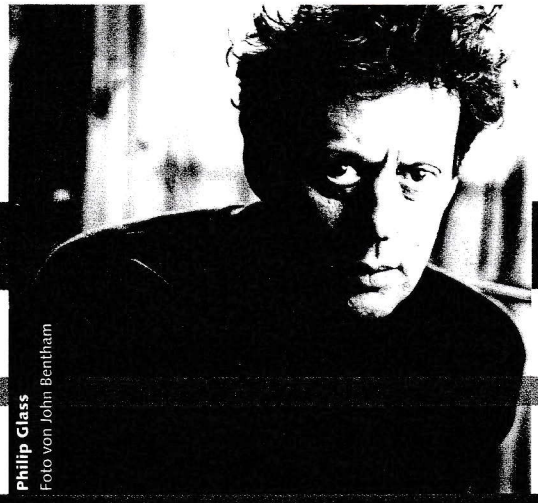
Kammeroper nach der Erzählung von Franz Kafka
Libretto von Rudolph Wurlitzer
In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung > Rainer Roos
Inszenierung > Valentina Simeonova
Bühne und Kostüme > Lena Lukjanova
Dramaturgie > Ulrike Schröder



opermagdeburg

Uraufführung am 31. August 2000 im Contemporary Theatre Seattle
Premiere am 26. Februar 2005 im opernhaus magdeburg



Philip Glass
Foto von John Bentham

»Vielleicht sind es Tenöre«

Der Wanderer in der Sägemühle

Dort unten in der Mühle
Saß ich in süßer Ruh',
Und sah dem Räderspiele
Und sah den Wassern zu.

Sah zu der blanken Säge,
Es war mir wie ein Traum,
Die bahnte lange Wege
In einen Tannenbaum.

Die Tanne war wie lebend;
In Trauermelodie,
Durch alle Fasern bebend
Sang diese Worte sie:

Du kehrst zur rechten Stunde,
O Wanderer, hier ein,
Du bist's, für den die Wunde
Mir dringt ins Herz hinein!

Du bist's, für den wird werden
Wenn kurz gewandert du,
Dies Holz im Schoß der Erden
Ein Schrein zur langen Ruh'.

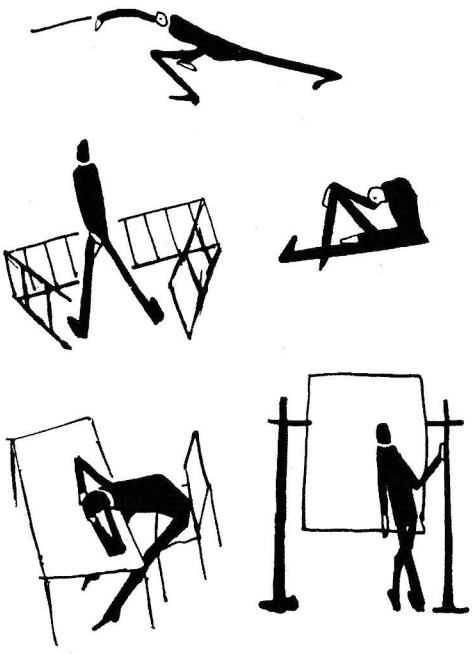
Vier Bretter sah ich fallen,
Mir ward's ums Herze schwer,
Ein Wörtlein wollt' ich lallen,
Da ging das Rad nicht mehr.

Kafkas Lieblingsgedicht,
von Justinus Kerner (1786–1862)

Falls ich in nächster Zeit sterben oder gänzlich lebensunfähig werden sollte – … so darf ich sagen, daß ich mich selbst zerrissen habe. Die Welt und mein Ich zerreißen in unlösbarem Widerstreit meinen Körper.
Franz Kafka, 1917

Aus Berlin zurück. War gebunden wie ein Verbrecher. Hätte man mich mit wirklichen Ketten in einen Winkel gesetzt und Gendarmen vor mich gestellt und mich nur auf diese Weise zuschauen lassen, es wäre nicht ärger gewesen. Und das war meine Verlobung…
Franz Kafka, 1914

Es ist sicher nicht dieser Satz aus Franz Kafkas Roman »Der Proceß« – mit dem die beiden Henker des Angeklagten K. gemeint sind –, der Komponisten unseres Jahrhunderts zur musiktheatralischen Beschäftigung mit dem Werk des Angestellten der Prager Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt angeregt hat. Vielmehr dessen beunruhigende Beschäftigung mit den Ängsten des modernen Menschen. Berühmteste Beispiele sind Hans Werner Henzes »Landarzt« von 1951, Gottfried von Einems »Prozess« von 1953 und Aribert Reimanns »Das Schloss« von 1992, in denen die Hauptfigur einer anonymen Bedrohung ausgesetzt ist, die unerbittlich Gewalt über sie ausübt. Anders in Kafkas Erzählung »In der Strafkolonie«, die 1914 parallel zur Arbeit am »Proceß« entstand: Jegliches moralisches Pathos ausschaltend, setzt Kafka die Perspektiven der beiden Hauptfiguren gegeneinander: Die des Offiziers einer Strafkolonie, der mit großer Eloquenz und Begeisterung, ja geradezu Liebe, die Vorzüge einer furchtbaren Hinrichtungsmaschine erläutert, und die des Reisenden, der dieses Hinrichtungsverfahren für den neuen Kommandanten der Strafkolonie beurteilen soll. Diese *peinliche Erzählung* (wie Kafkas Verleger Wolff ablehnend schrieb) wurde erst in jüngster Zeit Stoff für die Opernbühne: 2003 wurde Johan Maria Rotmans »Die sechste Stunde« in Gera uraufgeführt und 2000 komponierte Philip Glass – einer der populärsten amerikanischen Komponisten – seine Kammeroper »In the Penal Colony«.



Zeichnung von Framz Kafka

Philip Glass **In the Penal Colony** (In der Strafkolonie)
Kammeroper
In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Premiere 26. 02. 2005 im opernhaus/hinterbühne **Musikalische Leitung** Rainer Roos **Inszenierung** Valentina Simeonova **Ausstattung** Lena Lukjanowa **Mit** Peter Diebschlag, Roland Fenes sowie Gastspielern in Tanzrollen und Mitgliedern der magdeburgischen philharmonie


KLAMMERBÜGEL
(verchromt
1. Kopf
2. Kopf